

**FABIAN GOPPELSRÖDER**

***Irritation als Methode? Zur Philosophie von Versammlung und Störung***

**Abstract**

Seit dem Methodenstreit in den Geisteswissenschaften um 1900 hat die Frage, wie man Einsicht erlangen kann in etwas, dessen Teil man ist, an Prominenz nicht verloren.

Scheint dieses Problem in den ‚harten‘ Wissenschaften durch den das untersuchende Subjekt vom untersuchten Objekt trennenden Experiment-rahmen gelöst, so bleibt es in den die Grundbedingungen menschlichen Daseins befragenden Philosophie und Geisteswissenschaften die wohl größte methodische Herausforderung. Wie kann der Rahmen, innerhalb dessen der Mensch existiert, transparent gemacht werden? Immer schon eingebettet in den Verweisungszusammenhang, welcher die begriffliche Gliederung der Welt überhaupt erst möglich macht, kann auf diesen selbst nicht mehr begrifflich objektiv verwiesen werden. Auf Letztbegründung basierende Erklärung ist nicht möglich. Das wissenschaftlich Sagbare stößt auf das existenziell Unsagbare.

Die Versuche einer genuinen geisteswissenschaftlichen Methode ebenso wie die ‚Philosophie als Kunst‘ können als Reaktion auf diese Problematik gesehen werden. Wo der begriffliche Objektivität ermöglichende externe Standpunkt nur noch als göttlicher möglich ist, muss der Mensch einen anderen Weg finden, sich sich selbst durchsichtig zu machen. Dieser ist letztlich derjenige aktiver Irritation.

Durch bewusstes Außer-Kraft-Setzen gewohnter Wahrnehmung das normalerweise unterhalb der Wahrnehmungsschwelle verbleibende Gewöhnliche als Teil der Bedingtheit des Menschen aufscheinen lassen – dies könnte als der solchen philosophischen ‚Strategien‘ gemeinsame Grundgedanke verstanden werden.

Sie sind der Versuch, die Dominanz der kleinen Vernunft des Geistes zu durchbrechen, um in ästhetischer Erfahrung die Verankerung menschlicher Existenz in der großen Vernunft des Leibes ein-sichtig zu machen.

Die Form der ‚Irritation‘ kann hierbei nach zwei Paradigmen hin spezifiziert werden:

1. Störung: Die Unterbrechung, das Scheitern gewohnter Weltordnung wird zum Moment der Überschreitung. Wittgensteins philosophische Strategie im Spätwerk wäre ein Beispiel, das ‚Mallarmé-Paradigma‘ in der modernen Lyrik ein anderes.
2. Versammlung: Übersteigerung des Gewohnten durch Konzentration und Intensivierung. Anstelle der Störung, der Unterbrechung, also ein Aus- bzw. Erschöpfen des Sagbaren. Heideggers ‚Nach-Denken‘ kann als philosophisches Exempel dienen, die scheinbar realistische Beschreibung, deren Ziel nicht Information, sondern sinnliche Gewissheit ist, als ein ästhetisches.

**Zur Person**

Fabian Goppelsröder studierte Philosophie und Geschichte in Berlin und Paris. Seit 2005 promoviert er in Stanford (CA) zur Geste.

**Sonntag, 25.11.2007, 14.15 Uhr, Hörsaal**